

GRUNDLAGEN DER GERMANISTIK

Herausgegeben von Christine Lubkoll, Ulrich Schmitz,
Martina Wagner-Egelhaaf und Klaus-Peter Wegera

Muster in Sprache und Kommunikation

Eine Einführung in Konzepte
sprachlicher Vorgeformtheit

von
Stephan Stein
und
Sören Stumpf

Unter Mitarbeit von
Andrea Bachmann-Stein,
Natalia Filatkina,
Carina Hoff
und
Martin Wengeler

ERICH SCHMIDT VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.ddb.de abrufbar.

Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter
ESV.info/978-3-503-18183-4

Umschlagabbildung unter Verwendung eines Eintrags aus:
Dudenredaktion (Hg.) (2001): Duden Deutsches Universalwörterbuch.
4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim u. a.: Dudenverlag, S. 1110.

Gedrucktes Werk: ISBN 978-3-503-18183-4

Alle Rechte vorbehalten

© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2019

www.ESV.info

Dieses Papier erfüllt die Frankfurter Forderungen der Deutschen Bibliothek und der Gesellschaft für das Buch bezüglich der Alterungsbeständigkeit und entspricht sowohl den strengen Bestimmungen der US Norm Ansi/Niso Z 39.48-1992 als auch der ISO-Norm 9706.

Druck und Bindung: Kösel, Altusried-Krugzell

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
1. Muster in Sprache und Kommunikation: Begriffsbestimmung, theoretische Konzepte und Untersuchungsmethodik	13
1.0 Einstiegsbeispiele	13
1.1 Extensionale Begriffsbestimmung: Was umfasst „Musterhaftigkeit“?	15
1.2 Intensionale Begriffsbestimmung: Was heißt „sprachlich musterhaft“?	19
1.2.1 Begriffsverständnis	19
1.2.2 Musterhafter vs. kreativer und freier Sprachgebrauch	20
1.3 Weshalb „Musterhaftigkeit“?	22
1.4 Theoretische Konzepte	25
1.4.1 Zentrum-Peripherie-Modell und Prototypengedanke	26
1.4.2 Idiomatische Prägung und Ebenen-Modell	27
1.4.3 Konstruktionsgrammatik	29
1.5 Die Korpusanalyse als Untersuchungsmethode	33
1.5.1 Grundlegendes zur Korpuslinguistik	33
1.5.2 Elektronische Korpora des Deutschen und ihre Potenziale	34
2. Wortebene: Wortbildungsmuster	41
2.0 Einstiegsbeispiele	41
2.1 Grundlagen: Wortbildung	42
2.1.1 Definition und Funktionen der Wortbildung	42
2.1.2 Wortbildungseinheiten und Wortbildungstypen/-arten	43
2.2 Wortbildungsmuster	46
2.2.1 Definition	46
2.2.2 Strukturell-morphologische Modellierung	48
2.2.3 Semantische Modellierung	49
2.2.4 Modellierungsschritte und Beispielanalysen	51
2.2.5 Wortbildungsrestriktionen/-blockaden	53
2.2.6 Wortbildungsregeln/-normen und Akzeptabilität	54
2.2.7 Wortbildungsmuster aus konstruktionsgrammatischer Sicht	56
2.3 Exemplarische Vertiefungen	59
2.3.1 DaF/DaZ-Unterricht	59
2.3.2 Jugendsprache	62

Inhaltsverzeichnis

3.	Mehrwortebene: Phraseme und usuelle Wortverbindungen	67
3.0	Einstiegsbeispiele	68
3.1	Grundlagen: Phraseologie	69
3.1.1	Eigenschaften von Phrasemen	69
3.1.2	Phrasemklassen	73
3.2	Muster in der Phraseologie oder Phraseme als Konstruktionen?	77
3.3	Musterhaftigkeit an den Grenzen der Phraseologie	80
3.3.1	Phraseologische Randphänomene	80
3.3.2	Kollokationen	81
3.3.3	Usuelle Wortverbindungen	82
3.4	Wortverbindungen zwischen Variation, Modifikation, Modifikationsmuster und usualisierter Modellbildung	84
3.4.1	Abgrenzung zwischen Variante, Fehler und Modifikation ..	84
3.4.2	Modifikationsmuster und usualisierte Modellbildung	86
3.5	Exemplarische Vertiefungen	87
3.5.1	Phraseodidaktik	87
3.5.2	Phraseme in der Kinder- und Jugendliteratur	91
4.	Satzebene: Valenz und Satzmuster	95
4.0	Einstiegsbeispiele	95
4.1	Grundlagen: Valenzgrammatik	96
4.1.1	Valenzbegriff	96
4.1.2	Ergänzungen und Angaben	98
4.2	Valenz und Satzmuster	100
4.2.1	Quantitative, qualitative und semantische/selektionale Valenz	100
4.2.2	Definition: Satzmuster	104
4.2.3	Typen von Satzmustern	106
4.2.4	Valenz und Satzmuster, konstruktionsgrammatisch gesehen	110
4.3	Exemplarische Vertiefungen	115
4.3.1	Valenzwörterbücher	115
4.3.2	Historische Valenzforschung	117
5.	Textebene: Textsorten und Textmuster, Formulierungsmuster und formelhafte Texte	123
5.0	Einstiegsbeispiele	123
5.1	Grundlagen: Textbegriff und Textualitätskriterien	125
5.2	Textsorten(wissen) und Textmuster(wissen)	126
5.2.1	Textexemplar – Textsorte	126
5.2.2	Textsortengestaltung und Textsortenvariation	128

5.2.3	Textsorte – Textmuster	128
5.2.4	Textmusterkonstanz und Textmustervariation	130
5.2.5	Textsorten- und textmusterbezogene Vorgeformtheitsphänomene	132
5.3	Mikrostrukturelle Musterhaftigkeit: Formulierungsmuster	133
5.4	Makrostrukturelle Musterhaftigkeit: Formelhafte Texte	136
5.4.1	Konzept	136
5.4.2	Formelhafte Texte als textwertige Phraseme?	137
5.5	Exemplarische Vertiefungen	139
5.5.1	Textorganisationssignale als Formulierungsmuster in wissenschaftlichen Texten	139
5.5.2	Todes- und Traueranzeigen als formelhafte Texte	141
5.6	Textsorten und Textmuster als Konstruktionen?	145
5.6.1	Anspruch	145
5.6.2	Textmuster als (Text-)Konstruktionen?	147
5.6.3	Konsequenzen	147
6.	Gesprächsebene: Von Routineausdrücken bis zu kommunikativen Gattungen	151
6.0	Einstiegsbeispiele	151
6.1	Grundlagen: Linguistische Gesprächsforschung	154
6.2	Musterhaftigkeit in der Interaktion – theoretisch	157
6.3	Musterhaftigkeit in der Interaktion – praktisch	158
6.3.1	Gesprächsspezifische Routinen und Formeln	158
6.3.2	Paarsequenzen (Adjazenzpaare) und Sequenzmuster	161
6.3.3	Rituelle Muster im Gespräch: Das Goffmansche Face-Konzept	163
6.3.4	Ritualisierte Gesprächsphasen	165
6.3.5	Kommunikative Gattungen	166
6.4	Gesprochene Sprache und Konstruktionsgrammatik	170
6.5	Exemplarische Vertiefung: Interaktionen am Elternsprechtage	172
7.	Diskursebene: Argumentationsmuster, Metaphern und Denkstereotype	177
7.0	Einstiegsbeispiele	177
7.1	Grundlagen: Diskurslinguistik	180
7.2	Einzeltextübergreifende Ausprägungen von Musterhaftigkeit	184
7.2.1	Argumentationsmuster/Topoi	184
7.2.2	Metaphern	188
7.2.3	Denkstereotype	192
7.3	Exemplarische Vertiefungen	197

Inhaltsverzeichnis

7.3.1	Topoi in Migrations- und in Wirtschaftskrisendiskursen	197
7.3.2	Metaphern in Migrations- und in Wirtschaftskrisendiskursen	202
7.3.3	Denkstereotype: Backfische im 19. Jh., Wessis und Ossis im 20. Jh.	204
8.	Musterhaftigkeit im Spracherwerb	211
8.0	Einstiegsbeispiele	211
8.1	Grundlagen: Spracherwerb	213
8.2	Musterhaftigkeit im ungesteuerten Spracherwerb: theoretische und empirische Kontroversen	216
8.2.1	Nativismus	216
8.2.2	Kognitivismus	218
8.2.3	Interaktionismus	218
8.2.4	Konstruktivismus	220
8.3	Musterhaftigkeit im gesteuerten Spracherwerb: sprachdidaktische Perspektiven	224
8.3.1	Musterhaftigkeit auf Mehrwortebene sprachdidaktisch	224
8.3.2	Musterhaftigkeit auf Textebene sprachdidaktisch	227
8.4	Musterhaftigkeit und Sprachverlust	229
8.5	Exemplarische Vertiefungen	230
8.5.1	Erstliteratur für Kleinkinder	230
8.5.2	Lerner(innen)wörterbücher	233
9.	Musterhaftigkeit und sprachliche Varietäten	239
9.0	Einstiegsbeispiele	239
9.1	Grundlagen: Varietätenlinguistik	240
9.2	Musterhaftigkeit im Rahmen diachronischer und diakonzeptioneller Variation	245
9.2.1	Diachronische Variation	245
9.2.2	Diakonzeptionelle Variation	247
9.3	Musterhaftigkeit im Rahmen diatopischer, diastratischer und diaphasischer Variation	250
9.3.1	Diatopische Variation	250
9.3.2	Diastratische Variation	255
9.3.3	Diaphasische Variation	260
9.4	Exemplarische Vertiefung am Beispiel der Fachsprache der Medizin	262

10.	Musterhaftigkeit und Sprachkritik	267
10.0	Einstiegsbeispiele	267
10.1	Grundlagen: Sprachkritik	269
10.2	Gegenstand von Sprachkritik und Ebenen von Musterhaftigkeit	271
	10.2.1 Wort- und wortgruppenorientierte Sprachkritik	271
	10.2.2 Text-, stil- und diskursorientierte Sprachkritik	272
10.3	Mehrworteinheiten als Auslöser und Gegenstand von Sprachkritik	275
	10.3.1 Didaktische Sprachkritik an (bildlichen) Phrasemen	275
	10.3.2 Laienlinguistische Sprachkritik an „Floskeln“, „Phrasen“ und „Schablonen“	276
	10.3.3 Linguistisch begründete Sprachkritik an Mehrworteinheiten	278
10.4	Exemplarische Vertiefungen	281
	10.4.1 „Gebt endlich die Wortbildung frei!“	281
	10.4.2 Scheinbar „irreguläre“ Phrasem-Konstruktionen	283
	10.4.3 Metaphern, Stereotype und Argumentationsmuster, diskurskritisch betrachtet	285
11.	Musterhaftigkeit ... und (k)ein Ende	291
11.1	Ist der Rekurs auf Musterhaftes un kreativ?	291
11.2	Finale Reflexion	293
Literatur		295
Sachregister		331

Vorwort

Das vorliegende Einführungsbuch basiert auf der Überzeugung, dass Idiomatic, Festigkeit, Formelhaftigkeit, Modellhaftigkeit, Vorgeformtheit usw. keine Randphänomene einer Sprache sind, sondern dass sprachliche Musterhaftigkeit vielmehr ein grundlegendes und überaus facettenreiches Wesenselement natürlicher Sprachen ist. Sowohl im Bereich der Schriftlichkeit als auch im Bereich der Mündlichkeit greifen Sprachteilhaberinnen und Sprachteilhaber¹ tagtäglich – in den meisten Fällen vermutlich unbewusst – auf vorgeformte Strukturen und Einheiten zurück. Das Spektrum sprachlicher „Fertigteile“ umfasst dabei nicht nur die in der herkömmlichen Phraseologie behandelten Wortverbindungen (Phraseme): Auch in anderen Bereichen der Sprache spielen Erscheinungsformen von Musterhaftigkeit eine wichtige Rolle (z. B. Wortbildungs- und Satzmuster, Textsorten und Textmuster, kommunikative Gattungen, rituelle Gesprächssequenzen, Metaphern, Stereotype, Argumentationsmuster). Die vorliegende Darstellung setzt sich deshalb zum Ziel, einen Überblick über die vorgeformten sprachlichen Phänomene der deutschen Gegenwartssprache zu geben und anhand authentischer Beispiele die jeweiligen Charakteristika sowie die kommunikative Relevanz von Musterhaftigkeit herauszuarbeiten.

Diese Einführung trägt damit jüngeren Entwicklungen Rechnung, die aus unterschiedlichen Forschungsrichtungen verdeutlichen, dass Musterhaftigkeit in Sprachsystem und Sprachgebrauch ein größerer Stellenwert zukommt als oftmals angenommen. Zugleich möchte sie eine entsprechende Lücke im Bereich der für das Studium der germanistischen Linguistik konzipierten Gesamtdarstellungen und Einführungswerke schließen: Denn obwohl zahlreiche Einführungen zu bestimmten Bereichen wie Wortbildung, Phraseologie, Textlinguistik, Gesprächslinguistik usw. vorliegen, fehlt eine Gesamtdarstellung, die gezielt die verschiedenen Ansätze und Ebenen der Sprache unter dem Aspekt der Musterhaftigkeit berücksichtigt und vereint. Die Konzeption des Buches beruht auf den äußerst positiven Erfahrungen, die wir bei der Behandlung des Themas in zwei Seminaren an der Universität Trier gemacht haben.

¹ Im Interesse geschlechtergerechter Personenbezeichnung verwenden wir neben geschlechtsneutralen Ausdrücken sowohl Formen der Beidbenennung als auch in alternierender Weise Ausdrücke generischen Femininums und generischen Maskulinums.

Vorwort

Den Studierenden möchten wir für ihre konstruktive Mitarbeit und Diskussionsbereitschaft danken.

Gegliedert ist die Darstellung folgendermaßen: In Kapitel 1 werden Grundlagen gelegt, indem unser Konzept und Begriffsverständnis von sprachlicher Musterhaftigkeit vorgestellt sowie theoretische Konzepte und Untersuchungsmethoden für die Erfassung und Beschreibung sprachlicher Musterhaftigkeit erläutert werden. Die Kapitel 2–7 beleuchten detailliert die einzelnen Ebenen sprachlicher Musterhaftigkeit: auf der Wortebene, der Mehrwortebene, der Satzebene, der Textebene, der Gesprächsebene und der Diskursebene. Die Kapitel 8–10 nehmen ebenenübergreifende Aspekte von Musterhaftigkeit in den Blick: musterhafte Phänomene im Spracherwerb, Erscheinungsformen von Musterhaftigkeit in sprachlichen Varietäten und Musterhaftigkeit als Gegenstand von Sprachkritik. Das Buch umfasst so insgesamt zehn Kapitel und versteht sich in diesem Zuschnitt auch als Lehrwerk bzw. Begleitlektüre für entsprechende Seminare, da die einzelnen Kapitel – abgesehen von Kapitel 1 durchaus auch in anderer Reihenfolge – jeweils als Grundlage für eine Seminareinheit in Frage kommen. Um den Einstieg zu erleichtern, finden sich zu Beginn jedes Kapitels einige authentische Beispiele, die die Art der Musterhaftigkeit auf der jeweiligen Beschreibungsebene illustrieren.

Das Buch ist eine Gemeinschaftsarbeit: Sören Stumpf ist Verfasser von Kapitel 2 und 4, Stephan Stein von Kapitel 3 und 5, von beiden gemeinsam verfasst sind außer dem Schlusskapitel die Kapitel 1 und 10, außerdem Kapitel 6 unter Mitarbeit von Carina Hoff. Martin Wengeler ist Verfasser von Kapitel 7, Natalia Filatkina ist Verfasserin von Kapitel 8 und Andrea Bachmann-Stein von Kapitel 9. Wir danken unseren Kolleginnen und unserem Kollegen herzlich für die Mitarbeit.

Bedanken möchten wir uns auch bei den Herausgebern der Reihe „Grundlagen der Germanistik“ für die Aufnahme des Buches in die Reihe sowie bei Dr. Carina Lehnen vom Erich Schmidt Verlag für die angenehme Zusammenarbeit und die uns bei der Fertigstellung des Manuskripts entgegengebrachte große Geduld.

Trier im Juni 2019

Stephan Stein

Sören Stumpf